

Liebe Gemeinde,

in den beiden Sondernewslettern konnte man spüren: Es gibt Verletzungen und Meinungsverschiedenheiten. Es gibt Darstellungen und Gegendarstellungen. Ja, so ist das. Und überall dort, wo wir erwarten, dass Menschen in der Kirche sich immer einig sind, werden wir enttäuscht. Denn so ist es eben nicht. War es nicht. Wird es nicht sein.

Was mich tröstet: Schon im Neuen Testament spürt man das Ringen um die richtige Sichtweise. Natürlich ging es damals um weit grundsätzlichere Fragen. Und doch: Ohne Meinungsverschiedenheiten hätte es die Briefe des Neuen Testaments vermutlich gar nicht gegeben. Das führt mich zu dem Schluss, dass auch Konflikte etwas Gutes in sich tragen können.

Darum werbe ich für Vertrauen in diesem Entscheidungsprozess. Das „Nein“ zur Konzeption durch den KSV und den Superintendenten wurde aus der Verantwortung heraus getroffen – vor Gott, vor der Ordnung unserer Kirche und im Blick auf die Entwicklungen der Gemeinden in der Region. Ja, wir hätten uns eine andere Entscheidung gewünscht. Aber sie haben in der Verantwortung gehandelt, die ihnen übertragen wurde.

Wo immer wir uns fragen, wer denn nun Recht oder Unrecht hat, wer schuldig ist und wer selbstgerecht, möchte ich an Jesu Weisung erinnern:

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“. Oder, wie es in seinen letzten Worten im Johannesevangelium überliefert wird, sozusagen als einen letzten Praxistipp: „Was geht es Dich an, folge Du mir nach!“ Hier haben wir zu lernen. Aber solange wir Lernende bleiben – und nicht zu solchen werden, die meinen, im Recht zu sein und alles zu wissen – d.h. solange wir in Demut unsere eigene Begrenztheit und Fehlbarkeit anerkennen, und uns daran erinnern, dass niemand von uns die Wahrheit besitzt, sondern dass wir ihr folgen, können wir gelassen miteinander und sogar füreinander eintreten und gemeinsam unseren Weg gehen.

Ja, dies ist eine Zumutung für jeden Mann und jede Frau. Aber eine geforderte. Eine, aus der wir uns nicht herauswinden können: Ein jeder und eine jede achte den anderen höher als sich selber, denn ihr sollt gesinnt sein wie Jesus Christus auch war, der die tiefste Menschlichkeit des Menschen um der Liebe willen aushielt. (frei nach Phil 2, 2ff, vgl. auch die Predigtreihe auf YouTube). Wunderschön zusammengefasst hat diese Hanns Dieter Hüsch in seiner unnachahmlichen Art:

Stellt die Meinungen ein, dass die Liebe gedeiht.

Lasst die Liebe blühen, dass der Friede wächst.

Lasst den Frieden in euer Herz,

dass die Menschen erlöster aussehen.

Befreit den Menschen,

damit er von seinen Ansichten lässt

und die Meinungen einstellt

und sagen kann:

Ich bin für dich und nicht gegen dich.

Ich bin mit dir – nicht vor dir und nicht nach dir.

Ich bin neben dir – nicht über dir.

Ich bin bei dir, auch wenn du gegen mich bist.

Lasst uns Gottes versammelte Großzügigkeiten werden.
Und seine Artisten.
Die Welt überwinden –
nicht mit Leichtigkeit gewiss,
aber mit Zuversicht.
(Ein Auszug aus dem Gedicht: Stellt die Meinungen ein.)
Bleibt behütet
Euer Pfarrer